

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **41 (1908)**

Heft 43

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitezeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat), Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek. Lehrer, in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Inhalt. Lied eines Alten. — Unsere Freuden. — Bundesrat Schenk. — Zu Albrecht von Hallers 200. Geburtstage. — Bernische Lehrerversicherungskasse, Sektion Amt Bern. — Kalter Wind. — Zum Gesetzesentwurf betr. Aufbesserung der Primarlehrerbesoldungen. — Schulinspektorat. — Lehramtschule. — Musikalisches. — Ferienkurse in Neuenstadt. — Bern. — Büren. — Schweiz. permanente Schulausstellung in Bern.

Lied eines Alten.

Gut ist das Leben! Dass es keiner schelte,
Der selber sich um seine Freuden prellte.
Die Sonne schien. Es kam der Lenz. Gott war dir nah.
Du blinder Tor, der seinen Tag des Heils nicht sah!

Gut ist der Tod auch! Seinem süssen Mohne,
Mein letztes Danklied sing' ich ihm zum Lohne;
Die Sonne sinkt. Der Winter stürmt. Herr, 's ist genug!
Ich geb' mich sterbend dir, der in Geduld mich trug.



Unsere Freuden.

Wasser ist und Sand und Kies
Munt'rer Kinder Paradies;

Weite Welt und fremder Strand
Frischer Bursche Selig-Land;

Schwert und Gold und hübsche Frau
Wackrer Männer Himmelsau;

Alter Freund und alter Wein
Froher Greise Edenhain;

Und wenn so der Tag entschwand,
Deckt uns alle Kies und Sand.

Aus „*Lieder und Sprüche*“ von *Oskar Brändli*, gewesenem Pfarrer
zu St. Leonhard in Basel.

Bundesrat Schenk.

Wer die Geschichte des Schulwesens in der jüngsten Zeit genauer verfolgt, wer das eidgenössische Bau-, Eisenbahn- und Gesundheitswesen studiert, wer etwas über die Organisation der Bundesverwaltung liest, der stösst immer und immer wieder auf den Namen Karl Schenk. Die fünfzig Jahre der öffentlichen Wirksamkeit des grossen Mannes (1845—1895) sind in der Geschichte unseres Vaterlandes eine Periode von solcher Bedeutung geworden, dass man mit ihr nur das erste halbe Jahrhundert des Schweizerbundes vergleichen kann, und Schenk ist in dieser Geschichte ein so bedeutsamer Faktor, ein so allseitig tätiger Mitarbeiter, dass man ihn nur im Zusammenhang mit dieser ganzen Kulturentwicklung, als einen stets auf seinem Posten stehenden und mit seiner Stimme durchdringenden Mitstreiter und Mitführer und einen Hauptrepräsentanten der ganzen Bewegung vollständig würdigt. Mit ihm feiern wir eine fruchtbare und unschliesslich einigende Periode unserer Landesgeschichte und schöpfen aus der Betrachtung der Vergangenheit neue Kraft für die Zukunft.

Aus diesen Gründen musste Bundesrat Schenks Leben und Wirken* einen herrlichen Stoff für den Biographen liefern und geradezu zu einem Monumente werden, wenn der Berichterstatter, wie dies hier der Fall ist, ein Freund und Gesinnungsgenosse des zu Feiernden ist.

Von den nahezu 50 Jahren der öffentlichen Wirksamkeit Schenks waren fast zwei Drittel dem Bundesdienste gewidmet.

Gleichwohl können wir Berner seine kantonale Vergangenheit nicht missen. Mögen auch einige Eidgenossen geneigt sein, Schenks einstige pfarramtliche Tätigkeit mit dem Mantel der Liebe zu decken: wir Berner ziehen diesen Mantel wieder weg; Schenk bedarf dessen nicht, er litt am allerwenigsten an Standesvorurteilen und erkannte bei all seiner Liebe zur theologischen und philosophischen Wissenschaft die damaligen Schäden des Vaterlandes.

Der aus der deutschen Erziehungsanstalt heimgekehrte Schenk sah bald, wie die Reaktion gegen den Geist des neunzehnten Jahrhunderts einen Kanton um den andern umspann; auch auf seiner theologischen Laufbahn glaubte er dem Fortschritt des Vaterlandes kräftig dienen zu können. Am Freischarenzuge hätte er sich freilich schon seines nahe bevorstehenden Staatsexamens wegen nicht beteiligen können; um so mehr fühlte er sich als Feldprediger des Sonderbundsfeldzuges in seinem Element.

Noch war, als Schenk 1855 in die bernische Regierung eintrat, der

Bundesrat Schenk. Sein Leben und Wirken. Ein Stück bernischer und schweizerischer Kulturgeschichte von Dr. J. J. Kummer, gew. Direktor des eidg. Versicherungsamtes. Bern 1908. Verlag von A. Francke, vorm. Schmid und Francke. Preis Fr. 5.—, geb. Fr. 6.50.

neue Bund der Eidgenossen nicht fest gemauert. Der Neuenburger Handel deckte unsere Situation auf: der Bund von 1848 war noch immer von den Grossmächten in Frage gestellt. Da kämpfte Schenk nicht nur als einflussreicher Regierungsrat und als neugewählter Ständerat mit: er legte auch die rote Binde mit dem weissen Kreuz, das einstige Abzeichen des Feldpredigers, wieder um seinen Arm, ging hinaus zu den aufgebotenen Berner Bataillonen und gelobte mit ihnen:

Wir wollen trauen auf den höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen! Als dann die im bernischen Grossratssaale vereinigte Bundesversammlung den greisen General Dufour beeidigte, wobei das um das Rathaus in Masse versammelte Volk in mächtigem Chor das „Rufst du mein Vaterland“ sang, da hallte das ganze Schweizerland wider:

Wir wollen frei sein wie die Väter waren, eher den Tod, als in der Knechtschaft leben! Sie haben sich alle um das Vaterland verdient gemacht, die kampfbereiten Scharen, ganz besonders alle die, welche dem Volke als treue Führer vorangingen und es zu begeistern verstanden. An der Spitze stand der energische Bundesrat und die einstimmige Bundesversammlung. Jetzt mussten die Grossmächte selbst zusehen, wie sie Europa den Frieden wieder gaben; dazu gehörte die Anerkennung der Selbstregierung der neutralen Schweiz, welcher sie nun bald ein internationales Bureau nach dem andern anvertrauten.

Als die Neuenburgerkrise ausbrach, stand Schenks Hauptwerk, die bernische Armenreform, im Grossen Rat im Feuer. Einige Hauptbestimmungen hatten zwar bereits gesiegt; der Sieg des Ganzen jedoch und vollends die Einführung des Gesetzes waren noch nicht gesichert. Die Gefahr von aussen hat die innern Differenzen weit in den Hintergrund gedrängt, und nachdem man so brüderlich zusammengestanden, hatten sie ihre Schärfe verloren. Das grosse Werk wurde angenommen und eingeführt, ohne noch ernstlichen Schwierigkeiten zu begegnen.

Der Übertritt Schenks in den Bundesrat am 1. Januar 1864 wurde von Bern als schwerer Verlust empfunden. Ein Trost blieb: zu den aller-nächsten Aufgaben des neuen Chefs des eidgenössischen Departements des Innern gehörten auch die Juragewässerkorrektion und die Alpenbahnfrage, die Bern im höchsten Grade interessierten. Dagegen kam sein Hauptwerk im Kanton Bern, die Armenreform, in ernstliche Gefahr. Die neue Bundesverfassung von 1874, eine notwendige Fortsetzung derjenigen von 1848, an welcher auch Schenk eifrig mitgewirkt hat, gaben ihm reichliche Gelegenheit, auf eidgenössischem Boden im Geiste des bernischen Armengesetzes analoge Liebeswerke zugunsten des arbeitenden Volkes auszuführen. Man denke nur an den Haftpflichtartikel im Fabrikgesetz. Hat nicht die Hebung der Primarschule, gleich wie die des gewerblichen Fort-

bildungswesens durch den Bund die Selbsthilfe des arbeitenden Volkes besser fundieren helfen? Für eine bessere Ernährung des Arbeiters und der heranwachsenden Jugend sorgten die Alkoholgesetzgebung und deren Fortführung im Lebensmittelgesetz.

Während wir bezüglich der Realwissenschaften mit Befriedigung auf die stetigen Erfolge unseres Polytechnikums blicken, sind wir, in Ermangelung der verheissenen eidgenössischen Hochschule, der Gefahr ausgesetzt, auf anderen Gebieten der höheren Wissenschaft und Künste zurückzubleiben. Doch hat es das eidgenössische Departement des Innern verstanden, durch weise, planmässige Unterstützung der mächtig pulsierenden privaten und Vereinstätigkeit diese Bestrebungen zu fördern.

Schenk war sich bei allen seinen Erfolgen wohl bewusst, dass gerade die von ihm vertretenen sozialen Probleme (Armengesetz, Arbeiterschutz, Schulsubvention, Alkoholfrage) noch einem Entscheidungskampf entgegengehen. Aber er durfte sich sagen, dass nicht der Wunsch, durch Neuerungen sich hervorzutun, sondern Notrufe ihn zu diesen Aufgaben geführt haben, dass er sie stets gründlich studiert, alle Gelegenheiten der Belehrung benützt, in allen Instanzen für ernste Einwendungen ein offenes Ohr gehabt, dann aber auch mit einem „Nun Gott befohlen!“ mit Wagemut seiner Pflicht gefolgt sei.

Darum wurde er nicht müde und verzagte nie. Und als er gewaltsam aus seinem Wirken herausgerissen wurde, stellte die Vorsehung andere überzeugte Kämpfer an seinen Platz, und wir Überlebende sehen mit Befriedigung eine der genannten Aufgaben nach der andern gelöst. . .

Wir haben in diesen Zeilen dem Biographen meist selber das Wort gelassen, um zu zeigen, welch fein geschriebenes Werk das Buch über Bundesrat Schenk ist. Ein Volksbuch wird es zwar nie werden, dazu ist es zu voluminös und zu genau in allen Einzelheiten; aber ein goldenes Buch des Volkes ist es, ein äusserst wertvolles Handbuch der Geschichte der politischen Entwicklung unseres engern und weitem Vaterlandes seit den Tagen des neuen Bundes.

Vergessen wir nie, sagt Dr. Kummer am Schlusse seiner Riesenarbeit, dass die höchsten Güter des Vaterlandes durch unsere persönliche Pflichterfüllung bedingt sind! Das sei auch unser Leitstern, wie er der Karl Schenks gewesen ist.

H. M.

Zu Albrecht von Hallers 200. Geburtstage.

Vergangene Woche feierte die ganze gelehrte Welt den Tag, an welchem der grosse Berner das Licht der Welt erblickt hat. Der 16. Oktober 1708 hat unserm Planeten ein Universalgenie geschenkt, dessen

Leuchten und Glänzen bis in unsere Zeit hinein noch nicht erloschen ist. Natürlich hat die engere Heimat Hallers vor allem Ursache genug, ihren grossen Sohn zu ehren. Auf der aussichtsreichen Höhe auf der Grossen Schanze vor der Berner Hochschule, von wo der erstaunte Blick über die alte Aarestadt, über Felder, Waldungen und Vorberge hinweg zu den vom Dichter besungenen Alpen emporschweift, ist dem grossen Gelehrten ein Bronzedenkmal errichtet worden, zu dessen Enthüllung sich nicht nur das Bernervolk, sondern auch die Vertretung vieler Universitäten und gelehrten Körperschaften des In- und Auslandes in der Bundeshauptstadt eingefunden haben.

Der Gedenktag sollte nicht vorübergehen, ohne dass dem Gefeierten auch ein literarisches Denkmal gesetzt würde. Als Weihegabe erschien im Auftrage der Denkmalskommission und unter Mitwirkung der Herren Dr. Johannes Bernoulli, Prof. Dr. Wolfgang Friedrich von Mülinen und Prof. Dr. Heinrich Türlér eine Festschrift, die den Titel „Die Bildnisse *Albrecht von Hallers*“ führt und Dr. Artur Weese, Professor der Kunstgeschichte an der Universität Bern, zum Verfasser hat.

Den Hauptteil des Werkes bildet eine historische Schilderung der künstlerischen Darstellungen Hallers, die ebensowohl eine analytische Charakteristik seiner Persönlichkeit ist, im Spiegel der Zeit, als eine Geschichte seines Wirkens und der immer wachsenden Bewunderung, die ihm die Nachwelt bis zum heutigen Tage gezollt hat.

Der zweite Teil bietet den „kritischen Apparat“, eine kunstwissenschaftliche Beurteilung aller seiner Bildnisse und ihrer stilistischen und ikonographischen Beziehungen. Das ganze Werk wird etwa hundert in feinstem Lichtdruck ausgeführte Bilder enthalten und Fr. 15 (Subskriptionspreis Fr. 12) kosten.

Im gleichen Verlage von A. Francke in Bern sind ferner erschienen: *Albrecht von Haller. Die Alpen*. Prachtausgabe mit einer Beilage und acht zeitgenössischen Kupfern. Dem Andenken Hallers gewidmet von Prof. Dr. *Karl Geiser*. Preis geb. Fr. 10.

Das schon 1902 von der Kritik warm begrüßte, auf Büttenpapier gedruckte Werk bedarf keiner besonderen Empfehlung. Es gereicht jeder Bücherei zur Zierde.

Albrecht von Haller als Vivisektor. Ein Beitrag zu seinem 200. Geburtstag von Dr. *F. Heinemann* (Luzern). Preis 80 Cts.

Eine hochinteressante Schrift! „Der gemeiniglich mit Recht als der Schöpfer der modernen Experimentalphysiologie angesehene grosse Haller ist zugleich auch der erste gewesen, der sich selbständig gemacht hat durch die ganz besondere Betonung der Bedeutung des Experimentes am lebendigen Tier, deren er zahllose angestellt hat.“ Hier sehen wir den ausgezeichneten Gelehrten und Lehrer in seinem Laboratorium an der

Arbeit. Seine Gegner haben ihm vorgeworfen, er habe aus egoistischen Gründen mehr Versuchstiere verbraucht, als notwendig gewesen wären, die neuen Vorstellungen zu erhärten. Gegen sein Lebensende hin hat Haller das auch tief empfunden und die Qualen bitter bereut, die seine Hand im Dienste der Wissenschaft den armen Versuchstieren zugefügt.

Das ausgezeichnete Büchlein wird bald überall anzutreffen sein und viel gelesen werden.

Albrecht von Haller als Dichter. Öffentlicher Vortrag, gehalten in Bern zugunsten des zu errichtenden Haller-Denkmal, von Dr. Otto v. Greyerz. 2., zur Enthüllung des Denkmals veranstaltete Ausgabe. Preis Fr. —.60.

Das Büchlein erregte schon bei Anlass des Erscheinens seiner ersten Auflage berechtigtes Aufsehen. Hier lernen wir wirklich den *Dichter* Haller kennen, verstehen und richtig einschätzen. Wer ihn nicht schon als solchen kennt, *muss* den Vortrag lesen; wer ihn schon zu kennen glaubt, wird einsehen, dass die Lektüre des kleinen Schriftchens ihn seinem Geiste noch viel näher bringt. Möchten recht viele die Gelegenheit benutzen, um Haller nicht nur dem Namen nach, sondern in Tat und Wahrheit kennen zu lernen!

H. M.

Schulnachrichten.

Bernische Lehrerversicherungskasse, Sektion Amt Bern. (Korr.) Am 13. Okt. abhin fand die dritte Bezirksversammlung unserer Sektion statt, welche sich über die neuen Statuten auszusprechen hatte und der auch die Wahl des Bezirksvorstandes und der Delegierten oblag. Wer in letzter Zeit das „Berner Schulblatt“ las, konnte vermuten, dass hier die Verhandlungen nicht so glatt ablaufen werden, wie mancherorts. Wir begrüßen das und glauben, dass eine offene Aussprache nur im Interesse der Kasse, ihrer Organe und Mitglieder liege.

Der Bezirksvorsteher, Herr F. Leuenberger, eröffnete die Versammlung mit kurzen Worten und ging dann zur Wahl des neuen Vorstandes und der Delegierten über. Da die Sektion Bern 317 Mitglieder zählt, ist sie zur Wahl von 7 Abgeordneten berechtigt. Die bisherigen, welche eine Wiederwahl nicht ablehnten, wurden bestätigt. Herr Dr. Bohren, der von der Regierung an eine höhere Stelle der B. L. V. K. gewählt ist, und Herr F. Leuenberger, welcher sich eine Wiederwahl verbat, wurden ersetzt durch die Herren A. Schläfli und E. Mühlethaler in Bern. Der Vorstand besteht für die nächste fünfjährige Periode aus den Herren A. Schläfli-Bern als Vorsteher, E. Mühlethaler-Bern als Stellvertreter und Frl. Merz-Bern als Sekretärin.

Nach Erledigung dieser Wahlgeschäfte folgte ein sehr interessanter Vortrag des Direktors der Kasse, Herrn Prof. Dr. Graf. Er beleuchtete vor allem die Vorteile der neuen Statuten im Vergleich zu den bisherigen und führte als solche an: 1. Anrechnung von $\frac{1}{3}$ der vor Inkrafttreten der Kasse absolvierten Dienstjahre. 2. Erhöhung des Maximums der Invalidenpension von 60 auf 70 % der beitragspflichtigen Besoldung. 3. Übernahme der Hälfte der sogen. Monats-

betreffnisse durch den Staat usw. Zum Schlusse empfahl der Redner die Statuten zur Annahme; er gibt zu, dass an denselben auch noch einige Mängel haften, ist aber überzeugt, dass sie im Vergleich zu den alten einen grossen Fortschritt bedeuten. Alles auf einmal ist ja nirgends zu erreichen; gut Ding will Weile haben! Herr Prof. Dr. Graf gab dann auch noch seinem Bedauern Ausdruck, dass er in der Presse ungerechtfertigterweise von einem Mitglied der Kasse angegriffen worden sei, da er doch je und je nur das Beste für die Lehrerschaft gesucht und eben auch Erfahrungen habe sammeln müssen. Sein Schlusswort gipfelte in dem Gedanken: Nicht einander bekämpfen, sondern sich gegenseitig unterstützen!

Herr A. Schläfli ergriff hierauf das Wort und beleuchtete mehr die Schattenseiten der neuen Statuten. Er glaubt, mit der Erhöhung der Invalidenpension auf 70 % hätte man noch zuwarten können, da ja doch die meisten gegenwärtigen Mitglieder sie nicht erreichen werden. Er kritisiert, dass Nebenverdienst und Naturalleistungen fakultativ in die Versicherung einbezogen werden können und vermutet, dass nur die grossen Risiken sich so hoch wie möglich versichern lassen. Ähnlich verhalte es sich mit dem freiwilligen Beitritt der Seminarlehrer und Inspektoren in die Kasse; man hätte sie entweder obligatorisch versichern, oder gar nicht aufnehmen sollen. Statt einer Beitragssumme von 200,000 Fr. per Jahr wünschte Herr Sch. die Bestimmung, dass der Staat gleichviel leisten sollte wie die Mitglieder der Kasse. Er kam dann auf die Trennung der Gewalten zu sprechen und hält dafür, dass der Direktor und Präsident der Verwaltungskommission nicht eine und dieselbe Person sein sollte usw. Er verwahrte sich auch gegen den Vorwurf, dass er Herrn Professor Dr. Graf persönlich angegriffen habe; er wollte in der Fachpresse vielmehr einige Mängel der neuen Statuten hervorheben und wünschte, dass künftig die Bezirksversammlungen vor der Generalversammlung über die Statuten beraten sollten, um berechtigten Wünschen der Lehrerschaft entgegenkommen zu können.

Nachdem Herr Prof. Dr. Graf nochmals zum Worte gekommen war und einige vom Vorredner aufgegriffene Punkte vom Standpunkt der leitenden Organe aus behandelt, auch verschiedene orientierende Fragen beantwortet hatte, kam es zur Abstimmung. Gegenantrag lag keiner vor, so dass die Statuten ohne Opposition angenommen wurden.

Die Verhandlungen wurden in einem durchaus ruhigen Ton abgewickelt. Die Für und Wider kamen zur Geltung und Würdigung. Jedenfalls ist es für unsere Anstalt nur gut, wenn hie und da das, was den Mitgliedern nicht gefällt, frei und offen vorgebracht und diskutiert wird, und da sind wir Hrn. Sch. zu besonderem Dank verpflichtet, wenn er sich die Mühe nahm, seiner Meinung auf so ruhige und sachliche Weise Ausdruck zu verleihen. Herr Prof. Dr. Graf erklärte selber, dass er gerne andere Ansichten anhöre und Wünsche entgegennehme, erbat sich aber eine anständige Behandlung. Wir sind überzeugt, dass die Leitung der Kasse bestrebt ist, die Institution zu einer Musteranstalt mit segensreicher Wirksamkeit emporzuheben und glauben, dass auch sie für die Stimme des „Volkes“ nicht nur ein offenes Ohr haben werde, sondern dass die „vox populi“ für sie ein Bedürfnis sein müsse. Dann wird auch der Wunsch des Herrn Direktors, es möge die Zeit kommen, da jeder bernische Lehrer stolz sei auf die Versicherungskasse, in Erfüllung gehen. Jedenfalls hat die dritte Bezirksversammlung der Sektion Bern ein Erkleckliches dazu beigetragen, das Vertrauen der Mitglieder zu den leitenden Behörden zu erhöhen; das verdanken wir dem Votum des Herrn Prof. Dr. Graf. Gewiss sind auch berechtigete Wünsche

geäussert worden, die einer spätern Verwirklichung harren, und die führte uns Herr A. Schläfli, der neue Bezirksvorsteher, trefflich vor Augen.

Kalter Wind. (Korr.) Ein kalter Wind weht gegenwärtig gegen die ältern Lehrer, sofern sie genötigt sind, noch Stelle zu wechseln. Es ist doch begreiflich, dass nicht gerade jeder mit 19—20 Jahren so auf der Höhe war, dass er an bester Stelle angestellt werden konnte; desgleichen finden sich nicht gleich für alle eigentlich gute Stellen, so dass sich viele mit einem bescheidenen Plätzchen begnügen müssen. Mancher nun entwickelt sich nachträglich, verändert seine Verhältnisse oder wird durch seine Gegnerschaft brutalisiert usw., so dass es für ihn geraten wäre, eine andere Stelle zu nehmen. Aber während viele Gemeinden ihren angesessenen Lehrern in löblicher Weise Alterszulagen von 100 bis 400 Fr. ausfolgen, heisst es gegen einen ältern, auswärtigen Bewerber, der gern um das Gemeindeminimum anfangen und sich in erträglichen Verhältnissen freuen würde: „Von dem ist keine Rede, der ist zu alt! Die Jungen schaffen gut und gehorchen besser!“ Man besetzt lieber vorläufig mit jungen Lehrerinnen, während es vielen ältern eben auch nicht gut geht. Viele Mittelklassen wurden bereits mit Lehrerinnen besetzt und ältere Bewerber daselbst abgewiesen. Gibt es eine schwierige Stelle, behängt mit allerlei missbeliebigen Nebenpflichten, dann allerdings muss der Mohr herbei! Doch ist dem Schreiber dies auch eine schwere gemischte Schule bekannt, wo man zwei Lehrer abwies und eine Seminaristin wählte, obschon dieselbe die Leichengebete und die Fortbildungsschule halten musste. Viele gemischte Schulen, d. h. allerschwerste Schulstellen, sind von Lehrerinnen besetzt. Solche Verhältnisse sind ungesund und führen dahin, dass viele Lehrerinnen in reifern Jahren zu schwierige Stellen versehen und frühzeitig zurücktreten müssen.

Eigentlicher Lehrermangel ist, bei Lichte besehen, nur scheinbar vorhanden. Aber jeder Krähwinkel mit Minimumsbesoldung will junge und erstklassige Lehrkräfte, schreibt, trotz genügender Bewerbung, zum zweiten- und drittenmal aus, behilft sich schliesslich mit einem halbbatzigen Provisorium — bis im Frühling, wo dann der junge Held und Wunderrat kommen soll! Es klingt bald nur noch wie eine Fabel, dass mancher ältere Lehrer, geläutert durch die Erfahrungen des Lebens, Altes und Neues im richtigen Brennpunkte vereinigend, mit weiser Mässigung, aber wohlbewusster Selbständigkeit vor seine Kinder hintritt und, misskannt oder anerkannt, auf der Höhe seiner Wirksamkeit steht. (?! D. Red.)

In Anbetracht solcher Verhältnisse ist es doch sehr zu begrüessen, dass in der jetzigen Lehrerversicherungskasse eine Hintertüre geschaffen wird, durch welche man die Mühseligen und Beladenen, die Verpönten und Geächteten, die Ungenügenden und Verlogenen, die Misskannten und Ungeniessbaren, die Unfruchtbaren und geistig Toten hinauslassen kann! Draussen vor der Türe wartet, begierig und glänzenden Auges, viel junges Blut, voll Mut und Kraft! Es drängt sich herbei und macht sich tapfer an die Aufgaben der Alten, um sie, und sogar noch um geringere Staatszulage — freudig weiter zu führen! (?! D. R.)

Wir wollen hoffen, dass Herr Prof. Dr. Graf diese Türe im richtigen Sinne benützen wird.

Zum Gesetzesentwurf betr. Aufbesserung der Primarlehrerbesoldungen schreibt das „Oberland“: Herr Regierungsrat Ritschard hat trotz seiner Krankheit die Zeit gefunden, einen umfangreichen Bericht über die Primarlehrerbesoldungen im Kanton Bern auszuarbeiten zur Aufklärung der Mitglieder des Grossen Rates. Der Bericht ist geradezu ein Musterstück einer gründlichen und überzeugenden Arbeit. Er beginnt mit einem geschichtlichen Überblick über die Primarlehrer-

besoldungen in früheren Jahren bis zur Gegenwart. An Hand von ausführlichen statistischen Tabellen wird dann die gegenwärtige finanzielle Lage der Primarlehrer eingehend erläutert und in schlagender Weise der Beweis der dringenden Notwendigkeit einer Erhöhung der Besoldungen auf ein der modernen Zeit und ihren Forderungen entsprechendes Niveau erbracht. Ein Vergleich der Lehrerbeseoldungen mit den Besoldungen anderer Berufsklassen, Bahn- und Postbeamte, Werkführer, Vorarbeiter usw. legt überzeugend die gegenwärtige Unterbewertung der Lehrerarbeit dar.

Herr Regierungsrat Ritschard hat durch seine verdienstvolle Arbeit neuerdings gezeigt, dass es ihm mit der Erfüllung seines an die Lehrerschaft gegebenen Versprechens bitterer Ernst ist. Es wird allerdings beim Volke noch unermüdliche Arbeit kosten, um seinen Gedanken zum vollen Durchbruch zu verhelfen; denn viel mehr, als man glauben will, findet sich noch in weiten Kreisen eine gewisse Unterschätzung des Lehrerberufes und der von seinen Vertretern geleisteten Arbeit.

Eine grosse kantonale freisinnige Parteiversammlung, die gegen Frühjahr stattfinden soll, wird sich speziell auch mit dieser Frage beschäftigen müssen und wird die bei der denkwürdigen Versammlung (bei Anlass der Militärorganisationskampagne) gegebenen Versprechungen halten.

Schulinspektorat. (Eing.) Die grossrätliche Kommission hat letzten Montag das Dekret zu Ende beraten. Die Eintretensfrage wurde mit grosser Mehrheit bejaht. Die Minderheit richtete sich einzig gegen das Mittelschulinspektorat.

Nachdem in der ersten Sitzung die Besoldungen der Primarschulinspektoren festgesetzt worden waren, wurde diesmal nun noch eine kleine Änderung in der Kreiseinteilung vorgenommen. Der V. Kreis (Bern), der gegenwärtig 346 Primarschulklassen + 62 Anstalts- und Privatschulklassen = 408 Klassen zählt, muss entlastet werden. Es geschieht dies dadurch, dass das Amt Bern, rechtes Aareufer, mit 72 Klassen dem angrenzenden IX. Inspektoratskreis (Erlach, Aarberg, Laupen) zugeteilt wird. Dieser letztere Kreis würde alsdann 222 Klassen zählen, währenddem dem V. Kreis (Stadt Bern und Bern-Land linkes Aareufer) immer noch die grosse Zahl von 336 Klassen verbleiben würde.

Für die Aufsicht über die Sekundarschulen und Progymnasien werden zwei bis drei Inspektoren gewählt, denen jedem ein territorial abgegrenzter Kreis zugeteilt wird. Besoldung bis 5500 Fr., dazu die Alterszulagen wie bei den Primarschulinspektoren.

Die Primarschulinspektoren besammeln sich alljährlich wenigstens einmal unter dem Vorsitz des Unterrichtsdirektors auf dessen Einladung zur Besprechung namentlich mit der Schulaufsicht zusammenhängender Fragen. Diese Vereinigung wird erweitert durch wenigstens sechs fernere Mitglieder, die der Vorstand der Schulsynode unter Ausschluss seiner eigenen Mitglieder wählt. Die Gewählten können Lehrer oder Nichtlehrer sein. Nach je vier Jahren scheidet die Hälfte der Gewählten aus und ist für die nächste Amtsdauer nicht wieder wählbar. Erstmals entscheidet über den Austritt das Los.

In gleicher Weise bilden auch die Sekundarschulinspektoren eine Vereinigung, die durch zwei fernere Mitglieder erweitert wird. — Dies die wichtigsten Neuerungen des Dekretes.

Darin war die Kommission einig, dass die Demokratisierung des Inspektorates, die sich in den letzten Jahren da und dort bemerkbar machte, allgemein werden müsse, und dass die Inspektoren sich der neuen Auffassung, die man heute von ihrer Aufgabe hat, nicht verschliessen dürfen.

Lehramtsschule. Der Regierungsrat hat als Nachfolger des verstorbenen Herrn Seminarlehrer G. Stucki die Herren Dr. Kaspar Fischer, Lehrer an der städtischen Mädchensekundarschule Bern, und Ed. Balsiger, Direktor des städtischen Lehrerinnenseminars in Bern, gewählt, erstern zur Abhaltung von Kursen für Methodik, letztern zur Abhaltung von Kursen für Pädagogik, namentlich für Lehramtsschüler, welche nicht im Besitze eines bernischen Lehrerpatentes oder eines gleichwertigen Ausweises sind.

Musikalisches. Wir machen hiedurch auf das erste Abonnementskonzert der „Bernischen Musikgesellschaft“ (Leitung Herr Dr. C. Munzinger) aufmerksam. Dasselbe findet statt: Dienstag den 27. Okt. nächsthin. Die öffentliche, konzertmässig durchgeführte Hauptprobe beginnt nachmittags punkt 2 Uhr im Stadttheater. Der ermässigte Eintrittspreis für alle Musikunterricht erteilenden Lehrkräfte und Vereinsleiter beträgt 50 Rappen auf allen Plätzen des Theaters. Programm: Brahms: Symphonie Nr. 4 in c-moll. Dvorzak: Ouvertüre „Karneval“. Solistin: Valborg Svärdström aus Hamburg: Arie aus „Idomeneus“ von Mozart, deutsche und schwedische Lieder.

Da die meisten Landschulen ihre Winterarbeit noch nicht begonnen haben, möchten wir vor allem die Kollegenschaft aus der Provinz einladen, einmal extra der bevorstehenden Eröffnung der Symphoniekonzerte wegen nach Bern zu kommen und dann selbst zu urteilen, ob sich ein Besuch lohnt oder nicht.

—s.

Ferienkurse in Neuenstadt. Wie aus dem Bericht über die Ferienkurse für Französisch in Neuenstadt hervorgeht, haben dieselben schon im ersten Jahr ihres Bestehens einen recht erfreulichen Erfolg aufzuweisen, der die Veranstalter (Direktor Herr Th. Möckli) ermutigen wird, auf der eingeschlagenen Bahn weiterzufahren. Die Kurse sind in erster Linie für Lehrer und Studierende eingerichtet. Der erste begann am 20. Juli mit 22 Teilnehmern; doch wuchs die Zahl mit jedem Tage, so dass nach kurzer Zeit ein Parallelkurs mit ungefähr gleicher Teilnehmerzahl eingerichtet werden musste. Dem ersten vierwöchentlichen Kurse folgte am 17. August ein zweiter mit 32 Teilnehmern, von denen eine schöne Anzahl schon den ersten Kurs mitgemacht hatte, ein Beweis, dass diese Französischkurse Anklang fanden und einem Bedürfnis entsprechen.

Bern. Zeichnungskurs. Trotz materieller Sorgen kennt die bernische Primarlehrerschaft im allgemeinen nicht Rast und Ruh in bezug auf ihre Fortbildung. Stets hält sie das Ideal ihres Berufes hoch und strebt nach Vervollkommnung. Dies beweisen uns die vielen Kurse, die landauf und -ab ins Leben gerufen werden. Auch der Kurs für perspektives Körperzeichnen in Bern ist aus diesem Streben nach Weiterbildung entstanden. Immer mächtiger und lauter schlagen nämlich die Wellen der Modernpädagogik und -Methodik auch an die Mauern und Tore unserer alten Mutzenstadt und dringen allmählich in dieselbe ein, und ganz unbeeinflusst davon kann und will die Lehrerschaft nicht bleiben.

Nachdem hier letztes Frühjahr während den Ferien durch Herrn Zeichnungslehrer Brand ein Einführungskurs in das Zeichnungsfach für unsern neuen städtischen Unterrichtsplan stattgefunden hatte, empfand männiglich den Eindruck: das Zeichnen wäre schön und gut, wenn man es — verstünde! Insbesondere fühlten alle diejenigen, welche noch der „alten Schule“ angehörten, eine grosse Lücke im Zeichnen der Dinge nach der Natur. Diese Lücke nun mittelst eines Kurses während des Sommersemesters auszufüllen, war das Ziel der zirka 40 Teilnehmer und die keineswegs leichte Aufgabe des trefflichen

Lehrmeisters Fr. Brand. Wie weit ihm die Lösung dieser Aufgabe gelungen ist, wagen wir hier nicht zu erörtern. Das hing natürlich in erster Linie von der Begabung und dem Fleiss jedes einzelnen Kursbesuchers ab. Sicher ist aber, dass auch der letzte Teilnehmer von dem Lehrgeschick und der freundlichen Unterrichtsweise des Herrn Brand viel profitierte und dass alle für die Zeichnungskunst begeistert und zum Weiterarbeiten angespornt wurden. Mehr kann von einem Kurs nicht verlangt werden.

Durchgenommen wurde in demselben die krumme und die gerade Perspektive und zum Schlusse Anwendungen und „Studien“ im Freien. Manch einer und eine von den Kursteilnehmern verstiegen sich zuletzt sogar zu einer sogen. Aquarellstudie, und ein Witzbold meinte, die nächste Weihnachtsausstellung im Kunstmuseum in Bern werde wahrscheinlich infolge unseres Kurses um einige neue bernische Künstler vermehrt werden! Das wird ihm wohl im Ernste kaum jemand glauben, und doch liegt vielleicht in seinem Scherze ein Körnchen Wahrheit. Wenn auch die bernische Künstlerschar unseres Kurses wegen nicht vermehrt werden wird, so wird vielleicht doch infolge desselben die Zahl derjenigen grösser werden, die Freude und edlen Genuss an den Werken unserer Künstler empfinden. Herr Brand hat es nämlich verstanden, uns gelegentlich auch auf Meisterwerke der bildenden Kunst aufmerksam zu machen und uns dafür lebhaft zu interessieren. Und dafür sei ihm auch hiemit unser herzlichste Dank ausgesprochen.

F. W.

Büren. (Korr.) Vor Schluss der Sommerschule versammelte sich im Schulhaus zu Büren ungewöhnlich zahlreich die Kreissynode. Die Traktandenliste zog die Leute einmal an. Wenn's etwas Rechtes gibt zu kosten, sind die untern Seeländer auch dabei. Herr Inspektor Kasser aus Schüpfen hatte sich gewinnen lassen, uns einen Vortrag über „volkstümliches Turnen“ zu halten. Die längern, überaus interessanten Ausführungen boten für viele Schulmeister etwas ganz Neues. Und doch knüpfte sich dieses Neue an Altes an; aber es erschien eben in modernem Licht. Den Vortrag schloss eine kurze Musterlektion mit Bürenbuben. Da sahen wir in Herrn Kasser auch den praktischen Pädagogen, und alle, namentlich die vom starken Geschlecht, hatten ihre helle Freude an den wohlgelungenen Darbietungen.

Nachmittags führte Herr Sekundarlehrer Krähenbühl aus Lyss an Hand mitgebrachter Schüler die vielbesungene und vielbestrittene Gesangsmethode von Jaques-Dalcroze vor. Allgemein staunte man über die braven Leistungen von Lehrer und Kindern. Im Nu hatte der tanzende Genfer an Anhängern gewonnen. Aber so ganz einstimmig war man auch in Büren nicht begeistert. Der Berner ist doch immer etwas skeptisch veranlagt. — Nähern Aufschluss über die Methode gab Herr Krähenbühl in einem Kurs in der ersten Ferienwoche, der auch recht gut besucht war.

* * *

Schweizerische permanente Schulausstellung in Bern. (Eing.) Der weltberühmte geographische Verlag Justus Perthes in Gotha hat eine Auswahl neuer Kartenwerke für den Unterricht in Geschichte und Geographie, sowie Schulbücher und wissenschaftliche Zeitschriften ausgestellt, auf die wir Schulbehörden und Lehrerschaft aufmerksam machen.

☞ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jost** in **Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co.** in **Bern**.

Lehrergesangverein des Amtes Burgdorf und Umgebung. Übung, Sonntag den 1. November 1908, nachm. 1½ Uhr, in Burgdorf. Lokal: Gemeindesaal.

Übungsstoff: 1. Hegar: Nr. 30, 47, 116, 216. 2. „Meeresstille“ von Beethoven. 3. „Non nobis Domine“ von Haydn. 4. Aus „Loreley“ von Mendelssohn.

Neue Mitglieder sind stets willkommen! Zu vollzähligem Besuche ladet ein
Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Wiederbeginn der Übungen Samstag den 24. Oktober 1908, nachm. 3 Uhr, im Gymnasium.

Hauptversammlung der vereinigten Sektionen des sozialpolitischen Lehrervereins im Kanton Bern

Sonntag den 24. Oktober 1908 in Bern.

1. Vormittags 10 Uhr im Oberseminar: Vortrag von Herrn *Sekundarlehrer Röthlisberger* über: *Kunstpflege in Schule und Haus.*
2. Nachmittags 2 Uhr im Café Merz, Saal I: Vortrag von Herrn *Prof. Geiser* über: *Vom Wasser, ein Kapitel bernischer Wirtschaftsgeschichte.*
3. *Unvorhergesehenes.*

Nichtmitglieder sind freundl. eingeladen. Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Zentralvorstand.

Frauen und Mädchen weisen jede andere Seife zurück und verlangen im Laden nur **Grolichs Heublumenseife.**

Die *Aufsatzkorrektur* verursacht dem Lehrer wegen der *orthograph. Fehler* unendlich viel Mühe und Ärger und nimmt seine Zeit über Gebühr in Anspruch.

Das orthograph. Register

Kleiner Führer durch d. Schwierigkeiten der deutschen Rechtschreibung und der gebräuchlichen Fremdwörter von **Dr. Ernst Trösch**, Gym.-L., **Biel**. 3.—10. Taus., 40 S., Biel, Verlag d. Verf.

sucht durch *praktische, leicht übersichtliche* Anordnung der orthogr. Schwierigkeiten (über 5000 Stichwörter) den Lehrer im Kampfe gegen die orthograph. Fehler wirksam zu unterstützen und durch *Verdeutschung der gebräuchl. Fremdwörter* (ca. 2000) die Hauslektüre der Schüler zu fördern.

Preis: Einzeln 60 Cts., in Partien 45 Cts. Schulen und Lehrer erhalten ausserdem bei direktem Bezug hohen Rabatt, so dass *die Anschaffung jeder Schule möglich ist.* Der Verfasser und Verleger: **Dr. Ernst Trösch, Biel.**

Lehrer an Oberschule

gesucht. Gemeindebesoldung Fr. 750, Gratifikation Fr. 300 nebst Naturalien.
Anmeldungen an

A. Reuteler, Insp., Zäziwil.

Lehrerin

als **Stellvertreterin** pro Wintersemester gesucht. Anmeldungen an
Schulkommission Aeffligen.

Um meine Waschmaschinen à 23 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit, und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr.! Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüsthlich! Grösste Arbeits-erleichterung und Geldersparnis! Schreiben sie sofort an: 577

Paul Alfred Goebel, Albanvorstadt 16, **Basel.**

Postfach 1

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht! — Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Papeterie Kuhn in Bern

empfiehl:

Dr. Ed. Imhof

Illustrierte Geographie des Kant. Bern

für Mittelschulen. — 7. Auflage, gebunden 65 Cts.

Dr. Ed. Imhof

Geographie der aussereurop. Erdteile

für Mittelschulen. — 4. Auflage, broschiert 60 Cts.

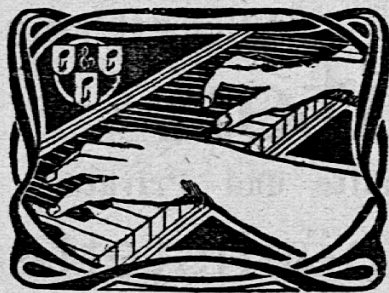
Soeben neu erschienen:

Dr. Ed. Imhof

Illustrierte Geographie der Schweiz

für Mittelschulen. — 8., vollständig umgearbeitete Aufl., geb. Fr. 1.—.

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Berner Oberland

Hilterfingen am Thunersee

Pension Hilterfingen

das ganze Jahr geöffnet. Komfortabler Neubau in herrlicher, erhöhter, absolut naubfreier und geschützter Lage am See. Einzig schöne Rundschau auf das Gebirge und den See. 10 Minuten von der Landungsbrücke Oberhofen entfernt oder 1/2 Stunde von Thun. Ruderboote zur freien Verfügung. Zentralheizung und elektrisches Licht überall.

A. Marbach, Propriétaire.

Eine rationelle, billige Ernährung

durch Gebrauch der

entfeuchteten Nährprodukte

wird nicht nur erreicht im kleinen Haushalt, sondern folgende

Vorteile

Ersparnis: I. $\frac{3}{4}$ Kochzeit, II. $\frac{3}{4}$ Brennmaterial,
 III. $\frac{1}{2}$ Fett-, Eier- u. Mehlausatz,
Gewinn: I. $\frac{1}{4}$ mehr Speise, II. grösserer Nährwert,
 III. höchste Verdaulichkeit, IV. grösste Schmeckhaftigkeit.

bewähren sich ganz besonders bei Schülerspeisung, in Anstalten und Pensionen usw., da man mit denselben in kürzester Zeit ohne weitere Zutaten leichtverdauliche, nährreiche, schmeckhaftere und billigere Suppen herstellen kann, als von Roh- und Kunstprodukten.

Diese Produkte eignen sich ganz besonders zur Verpflegung in Ferienkolonien und zu Schülerreisen, 100 Zeugnisse.

Auf Wunsch erhalten Vorstände von Schul- und Armenbehörden, von Konsum- und Frauenvereinen und Anstaltsvorsteher von vier Sorten je 100 Gramm gratis mit Kochanleitung.

Witschi A.-G., Zürich III.

Schreibhefte

Sämtl. Schreib- und Zeichnungsmaterialien en gros

Postpapier und Briefkuverte mit und ohne Firma

Gute Qualität.

Billige Preise.

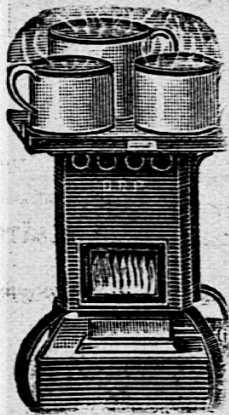
Druckarbeiten

jeder Art für Behörden, Vereine, Geschäfte und Private.

Wilh. STALDER, Grosshöchstetten

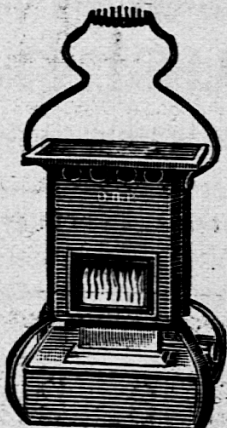
Papeterie — Schreibheft-Fabrikation — Buchdruckerei.

Diesen neuesten Petroleum-Heiz- und Koch-Ofen



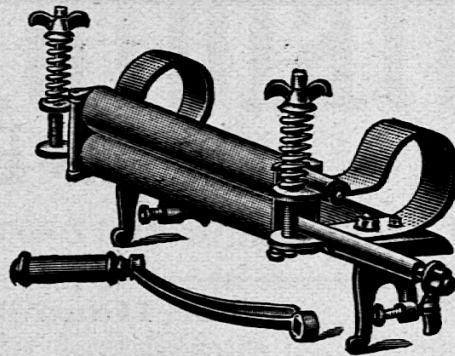
mit Zierplatte
wenn er als Heizofen
benutzt u. mit Koch-
platte für drei Töpfe,
wenn er als Kochofen
benutzt werden soll,
liefern ich einschliess-
lich Zier- und Koch-
platte

für nur Fr. 27
gegen 3 Monate Ziel.
Ganz enorme Heizkraft!
Einfachste Behandlung!
Kein Russ u. kein Rauch!
Absolut geruchlos! Ge-
ringster Petroleumver-
brauch!



Angenehm und billig als Kochofen im Sommer und als Heiz-
ofen im Winter. Der Ofen heizt das grösste Zimmer! Petro-
leumverbrauch nur 3 Rappen die Stunde! Staunen erregende
Erfindung! — Lieferung direkt an Private!

Schreiben Sie sofort an: **Paul Alfred Goebel, Basel,**
Albanvorstadt 16. Postfach 1



Ia. Auswindmaschinen

sogen. Heisswinger, das Beste,
Solideste und Feinste, was es
gibt, versende zu nur **Fr. 28**
à Stück, und zwar nicht unter
Nachnahme, sondern gegen 3 Monat
Kredit

Paul Alfred Goebel, Basel,
Albanvorstadt 16. Postfach 1

Den Herren Dirigenten

Töchterchor, ital. Konzert für gem. Chor. Diese, sowie andere wirkungsvolle und
mit Erfolg aufgeführte kom. Duette, Terzette, Quartette und Ensemble Szenen
sendet gerne zur gef. Einsicht
der Männer-, Töchter- und gem.
Chöre empfehle höfl. meine kom.
Nummern: Fidele Studenten für
Hans Willi, Lehrer, Cham (Kt. Zug).

Die illustrierte Zeitschrift

beginnt ihren **32. Jahrgang** mit einer
neuen Erzählung von **Ernst Zahn:**

„Helvetia“

Die Gerechtigkeit

der Marianne Deiner.

(Verlag A. Wenger-Kocher, Lyss)

Turnanstalt Bern, Kirchenfeld- strasse 70

Turngerätebau und Institut für allgemeine Körperkultur

empfeht sich zur Lieferung von Turngeräten und vollständigen Turnhallen-
und Turnplatz-Ausrüstungen nach neuesten Systemen.

Die gangbarsten Turngeräte als: Recke, Stellrecke, Barren, Pferde, Böcke,
Sprungergeräte, Steine, Stäbe, Bälle, Hanteln, Keulen, Schwinghosen, Kokos-
matten usw. sind stets vorrätig und werden schnell und billigst geliefert.

Wir geben uns alle Mühe, auf Grund langjähriger Erfahrungen, nur solide,
geschmackvolle Geräte zu erstellen und empfehlen uns ganz speziell den tit. Schul-
behörden und der Lehrerschaft.

Turnanstalt Bern,

Der Delegierte des V.-R.:
A. Rossi.

Der Geschäftsführer:
E. Grunder.

Kennen Sie die Ideal-Buchhaltung?

Es sind folgende Ausgaben erschienen:

I.

Für Handel- und Gewerbetreibende.

II.

Für Vereine und Gesellschaften

mit wohltätigen, geselligen, religiösen, wissenschaftlichen, künstlerischen und andern idealen Zwecken.

III.

Für Haus- und Privatwirtschaft.

Ein Führer zum Volkwohl. Mit Beiträgen von Prof. Dr. Förster, Zürich; Prof. Hilty, Bern; Bankdirektor Dr. Wolff, Posen, usw.

Fachleute, Lehrer und Presse haben die Herausgabe der Idealbuchhaltung als eine „**wirtschaftlich sozial gute Tat**“ bezeichnet. Bis jetzt sind **7 Auflagen mit 40,000 Exempl.** erschienen. Preis des Leitfadens broschiert je Fr. Mk. 2.40, geb. je Fr. Mk. 3.—. Zu beziehen in allen bessern Buchhandlungen, sowie vom Verleger

Edward Erwin Meyer, Aarau.

Theaterstücke,

Couplets, in grosser Auswahl. Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwillig. Buchhandlung **Künzi-Locher, Bern.**

618

Lotterie

des

Berner Stadttheaters.

Emission B 1908, eingeteilt in 30,000 Serien zu 10 Losen = 300,000 Lose à Fr. 1.—. Ziehungsplan gleich wie bei Emission A. Total **8640 Treffer** mit zusammen **Fr. 150,000.**

Höchster Treffer Fr. 30,000.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Diese Lose können stetsfort gegen bar oder Nachnahme bei den früher für die Emission A veröffentlichten Verkaufsstellen bezogen werden, wo nach stattgefunder Ziehung auch die Ziehungslisten erhältlich sind.